

Die Lebensmittelmärkte.

Vor einem Doppelfeiertag bietet der Freitag in der Regel kein starkes Verkehrsbild auf den Märkten, weil durch den Ausfall des Fleischlaufes viele erst knapp vor dem Sonntag ihre Einkäufe besorgen. Obwohl der Besuch der Märkte gestern gut war, konnte bei der arg verminderten Nachfrage mit den geringen Vorräten in **S r a n n w a r e n** das Auskommen gefunden werden. Ebenso wie vor einem Jahre bieten sich nun für die Grünwarenfuhren günstige Aussichten, leider nicht für den Verbraucher. Es bleibt alles teuer, ob es milde Zeiten oder strenge Kälte gibt. Um Vorwände waren unsere Lebensmittelpekulanten nie verlegen. Berücksichtigt man jetzt die Schwierigkeiten in den Zulieferungen und die Preistreiberereien im Zwischenhandel, dann darf es nicht wundern, daß auch in dieser Woche manche Ware abermals arg verteuert wurde. Anfangs verhinderte der anhaltende Regen die Beschaffung der Märkte, nun, da es trockener ist, bleiben natürlich die Preise, die einmal erreicht wurden. So ist **Kraut** geradezu eine Luxusware geworden. Wenn auch von Woche zu Woche davon ein Teil als unbrauchbar von den Händlern weggeworfen werden muß, rechtfertigt sich damit der unerhörte Preis nicht, weil die Aufbewahrung von Kraut auch in Friedenszeiten zu Absatz führt. Heute verlangt mancher Händler für ein Kilogramm bis zu 70 Heller und mehr! 50 bis 60 Heller sind nicht ungewöhnlich. Noch ärger ist die Spekulation mit **Kostkraut**, das weniger angebaut, aber nicht schwieriger zu ernten ist als sonst. Man bezahlt für das Kilogramm zumeist 50 bis 70 Heller, zuweilen bis zu 80 Heller. Zuletzt war **Sauerkraut** von dieser Preistreibererei ein wenig verschont geblieben; sein Kilogrammpreis von 64 Heller übersteigt den der Friedenszeit um das Drei- und Vierfache. Alle anderen Kohlarten erfahren stete Verteuerungen, weil sie in dieser Jahreszeit den Rohbedarf zum größten Teil zu decken haben. Ist doch fast alles andere Gemüse ausgebraucht oder nicht zu haben, bis auf **Spinat**, für den man heute zumeist 1 bis 1.20 Kronen, bei Kleinhändlern bis zu 1.40 Kronen auslegen muß. Da das **Stück Kohlraben** 8 bis 26 Heller kostet, **Grünkohl** zumeist mit 14 bis 26 Heller bewertet wird, **Krautkohl** sich auf wenigstens 20 bis 30 Heller stellt, **Kohlsprossen** für 3.00 bis 4 Kronen nur von Feinschmieden gekauft werden können, **Karfiol** spärlich bleibt und nur um Silber zu erringen ist, bleibt ohnehin fast nichts zur Wahl übrig, das einigermaßen den Magen füllen kann. **Erdäpfel** sind andauernd gesucht und nur durch Anstellen zu erringen. Wie viel Entlagen gibt es selbst um diese bescheidene Nahrung, für deren rechtzeitige Beschaffung diesmal so viel versäumt wurde, wenn auch die Zivilverwaltung daran ziemlich schuldlos sein soll. Nur dem so entgegenkommenden „Winter“ ist es zu danken, daß wir keinen größeren Mangel an wichtigen Nahrungsmitteln haben. Wie wäre es geworden, wenn die Kälte im November begonnen und andauernd geblieben wäre? Ist doch das Anstellen um manche Nahrungsmittel noch immer erforderlich. So bemühen sich viele ganz vergeblich, irgendwo **Eier** zu erstehen. Vor einem Jahre merkte man schon den Erfolg der milden Zeit an den zunehmenden Eierzufuhren. Jetzt legen die Hühner wieder mehr und doch versichern alle Eier spurlos. Man läßt leider dem wucherischen Zwischenhandel seine Gewinnmacherei und zwingt keinen Landwirt, von seinen Vorräten etwas abzugeben. Es ist daher nicht erbaulich, daß jetzt ein **Ei** bis zu 80 Heller kostet. **Kalkfeier** sieht man fast nirgends und **W i l d w a r e n** gehören andauernd zu den Kostbarkeiten, die sich arme Leute nicht mehr leisten können, weil man jetzt für ein Kilogramm **Topfen** 5.50 bis 6 Kronen (!) verlangt, der im Frieden nicht den achten bis zehnten Teil gekostet hat. Damals war jeder Geschäftsmann froh, wenn er diese Ware anbrachte. Aus dieser Verteuerung ergab sich die aller anderen Milchwaren. So kostet ein Kilogramm wasserreicher **Bipianer** 7 bis 10 Kronen, der erforderliche **Paprika** wurde ja auf 28 bis 30 Kronen hinaufgewuchert, ein Kilogramm der jetzt angebotenen **Joghurtkäse** 7 bis 8 Kronen, **Emmentaler** ist selten geworden, ausländischer Käse nicht zu haben. Wer etwa **Marmeladen** als Ersatz aufs Brot haben wollte, muß heute auch hohen Tribut an die Wucherer zahlen, die für die schlechtesten Sorten 4 Kronen, für die besseren bis 6 Kronen verlangen. Natürlich folgt auch **D ö s t** diesen ungeheuerlichen Preisen.

Die **A p f e l p r e i s e** steigen weiter, auch alles andere Südbrot gehört nur noch zum Anschauen für die Unbemittelten. Jetzt können sie auch ihren Tee nicht mehr mit dem Saft der **Bitronen** versehen, seitdem diese Frucht durch die Sperre seltener wurde. 20 Heller für ein Stück ist heute nicht ungewöhnlich und selbst um diesen Preis sind viele Leute froh, **Bitronen** zu erringen. Die Spekulanten haben seit manchen

Tagen diese Waren in den **Hanserbauen** aufgespeichert. So bleibt nichts von ihnen verschont. Wir sehen die Verteuerung weitergehen und das mit Erwartungen begrüßte **Kriegs-ernährungsamt** nun auch so ruhig schlummern wie viele andere Einrichtungen, die den Wucher eindämmen und den Verbraucher schützen sollen.

Der Fleisch- und Fettmarkt.

Stellenweise scheint die **Fettknappheit** nun ein wenig geringer geworden zu sein als vor einer Woche, weil man doch von manchem hört, daß er seine **Fettkarte** zum Teil in **Butter** oder **Speck** umsetzen konnte. Allerdings gibt es noch genug Leute, denen auch das nicht gelang. Wer **Schmalz** kaufen wollte, mußte diese törichte Meinung begraben; gibt es doch seit Monaten dieses Fett nur der Sage nach, weil **Speck** zu jedem Preise **Abnehmer** findet, selbst wenn der Höchstpreis arg überschritten wird, was ja heute fast die Regel ist. Gestern fehlte diese Ware auf den Märkten, weil der **fleischlose Freitag** nur den Handel mit **Innereien** und mit den wenigen **Koch- und Bratwürsten** ermöglichte, die da erlaubt sind. In den letzten Tagen änderte sich in den Preisen für **Fleischwaren** nichts. Das billigere **serbische Rindfleisch** für 5 bis 6 Kronen war kaum zu haben, nur **Gefrierfleisch** für 7 bis 7.50 Kronen übermög die Nachfrage. Vom heimischen **Rindfleisch** wurde nicht übermäßig viel angeboten. **Fettfleischweinerne** war auf dem **Nachmarkt** häufiger vorhanden als anderswo; allerdings mußte man es zumeist um 2 bis 3 Kronen über dem Höchstpreis bezahlen. Die **Leberfische** von **Schaffhausen** nimmt langsam ab, nur **Fettgänse** und **Pettenten** sind für 9.50 bis 10 Kronen in Mengen zu haben. **Spekulanten** lassen sich auch da von ihren Riesengewinnen nichts kramieren und die **Aufsichtsbehörden** tun nichts, um die Preise der Nachfrage entsprechend zu drücken. **Bild** aller Art ist jetzt häufiger, ohne Aenderung der Preise.